



Abformmaterial adé?

In dieser Ausgabe

IDS 2019

Seite 3

Sicherheit im Internet

Seite 4

Elektronische Patientenakte

Seite 5

Mitgliederversammlung – Gut Schmöckwitz

Seite 6

Sicheres Internet durch Telematik

Seite 7

Impressum

Seite 7

IDS 2019

Nabelschau der Dentalindustrie

Alle 2 Jahre wieder trifft sich die Welt der Dentalbranche in Köln zur internationalen Dentalschau (IDS). Dentalhandel, -Industrie und Zahntechnik zeigen ihre neuen Produkte, Angebote und Trends und buhlen um die Gunst der Kunden. Und wieder purzelten die Rekorde: Waren es 2017 schon etwas über 2.000 Aussteller aus 56 Ländern und 125.000 Besucher, so waren es dieses Jahr schon über 2.300 Aussteller aus 64 Ländern und quälten sich 160.000 Besucher durch die Ausstellungshallen.

Auch die Kollegen unserer Praxis haben sich wieder ins Getümmel gestürzt, aus den Vorjahren gelernt und sich diesmal wirklich 2 volle Tage Zeit genommen. Ich kann jedem Kollegen nur empfehlen, sich diese Schau der Dentalbranche (die nächste findet 2021 statt) nicht entgehen zu lassen. Man sieht die neuesten Trends, kann die Produkte der einzelnen Anbieter direkt vergleichen und wer sich die Zeit nimmt, auch einmal Stände weniger bekannter Firmen zu besuchen. Man kann sicher das eine oder andere Schnäppchen machen und Interessantes oder auch Skurriles finden.

Dominierendes Thema war wie schon seit Jahren, die Digitalisierung in allen Bereichen. „Brauchen wir demnächst überhaupt noch Abformmaterial oder wird alles gescannt? Ist der handwerklich ausgebildete Zahntechniker in der Zukunft überflüssig, weil alles nur noch am Computer designed und dann von vollautomatischen Fräsmaschinen oder gleich im 3D-Druck hergestellt wird?“

Diese Fragen stellte ich mir schon auf der letzten IDS. Wenn ich vor zwei Jahren doch noch eher skeptisch war, scheint sich die Technik, zumindest, wenn man sich die führenden Dentalscanner anschaut, der Kinderschuhe zu entledigen. Flüssige Scans der gesamten Kieferverhältnisse sind kein Problem mehr und der Datenaustausch mit der Zahntechnik klappt dank offener Dateiformate auch zufriedenstellend. Ich hatte das

Vergnügen, mir bei einem Fräszentrum mal anschauen und erklären lassen zu dürfen, was alles schon so möglich ist und war recht beeindruckt. Dies wird sicher die zahntechnische Zukunft für uns, vielfach ist sie ja schon angekommen. Fragt sich nur, was dann der Zahntechniker vor Ort noch an Leistungen erbringen kann – nur von Reparaturen allein wird er nicht leben können. Auch hier wird das Zauberwort „Kooperation“ heißen. Veredelung und Individualisierung der Fertigprodukte vor Ort ...

Aber bezahlbar sollte es halt auch bleiben, denn wenn man sich die Preise der Dentaleinheiten, Scanner, Aufbereitungsgeräte etc. der führenden Dentalhersteller anschaut darf die Frage: „Wer soll das eigentlich erarbeiten, damit sich das Gerät einigermaßen amortisiert?“ schon erlaubt sein.

Nicht umsonst waren die Stände ausländischer Anbieter, insbesondere aus China und Korea dicht umlagert. Sicher schwebt hier immer der Verdacht der Plagiatsherstellung und Industriespionage im Raum, aber andererseits sind immer weniger Kollegen bereit, jeden Preis zu zahlen, nur wenn „Made in Europe“ drauf steht. (Eventuell auch nur hier zusammengeschrubbt oder die Endkontrolle durchgeführt.)

Qualität hat seinen Preis, das wissen nicht zuletzt wir als Zahnärzte natürlich. Allerdings wird es schwierig wenn man das Gefühl nicht mehr los wird, nur noch die zu melkende Kuh zu sein, ...



Sven Albrecht

Vorsitzender des Vorstands des
Verbandes Niedergelassener
Zahnärzte Land Brandenburg

Sicherheit im Internet

VERSCHLÜSSELUNG
DATENSCHUTZ
FOTOS
PASSWÖRTER
PISHING
TROJANER

Eines ganz am Anfang: Es gibt keine totale Sicherheit im Internet.

Diese Tatsache sollte man immer im Kopf behalten, wenn man das Internet benutzt und auf dem Rechner Daten hat die man nicht einbüßen möchte.

Die Arten der Bedrohungen wandeln sich, den Hackern fallen immer wieder neue Techniken ein. War es am Anfang, als es noch kein Internet gab, die infizierte Diskette oder andere infizierte Datenträger, so kommen die Bedrohungen heute fast immer aus dem Internet (infizierte Datenträger sind heute eher eine Sache für den Geheimdienst oder die Polizei (Bundestrojaner) geworden.)

Waren es am Anfang sogenannte Portscans oder das Ausnutzen von Schwachstellen einzelner Programme, so kommen heute sicher 98 % der Bedrohungen ganz einfach per elektronischer Post.

Es gibt die verschiedensten Klassen von Schadsoftware die mit den E-Mails kommen,

- das Ausspionieren von Zugangsdaten zu verschiedensten Diensten (pishing),
- das Kapern des gesamten Rechners, um ihn in ein Botnetz einzufügen oder
- die sogenannten Verschlüsselungsprogramme (Wanna-Cry),

sind vielleicht zurzeit die gängigsten. Der Schaden ist unterschiedlich – ein gehackter Rechner wird nur manchmal etwas langsamer, der Passwortklau kann zu seltsamen Bestellungen oder Geldbewegungen auf dem Konto führen. Verschlüsselungsprogramme können den gesamten Rechner unbrauchbar machen. Falls es sich hierbei um den Praxisserver handelt, wäre das ein fataler Schaden.

Welche Abwehrstrategien gibt es?

Das Wichtigste ist erst einmal immer ein gesundes Misstrauen, wenn E-Mails von jemand auftauchen die man – sagen wir es mal vorsichtig – nicht erwartet. Auch das Ziehen mit dem Mauszeiger über die Absenderadresse zeigt manchmal ganz seltsame Ergebnisse. Da wird aus der

Mailadresse eines guten Bekannten plötzlich eine Adresse aus Russland, China oder Timbuktu.

Selbstverständlich sollten gute Virens Scanner und Firewalls installiert sein.

Gerade bei den Virens Scannern gibt es ein Problem – bis vor kurzem haben z.B. die E-Mail-Anbieter noch einen Großteil der Schadenssoftware aus dem Verkehr herausgefiltert. Es kommen aber zunehmend verschlüsselte E-Mail-Verbindungen zum Einsatz. So sind zum Beispiel die Mails des Verbundes „Sichere E-Mail in Deutschland“ Ende zu Ende verschlüsselt, was dazu führt, dass die Virens Scanner der Anbieter nicht mehr viel finden. So hat eine gute Tat auch manchmal schlechte Folgen.

Was als Prophylaxe noch etwas helfen kann ist Mainstreamprogramme zu meiden. Allerdings ist das nicht immer komfortabel. Brauche ich aber ganze Office Pakete auf dem Praxisrechner? Das verwenden eines anderen Betriebssystems, kann dazu führen, das ganze Programme über Nacht verschwinden. Also bleibt nur das A und O der Sicherheit, die Erstellung einer aktuellen und vor allem auch rücksicherbaren Datensicherung.

Denn dies ist der ultimative Rettungsanker, der im Fall eines Falles dann auch funktionieren muss.

Elektronische Patientenakte (ePA)

In der letzten Zeit überschlagen sich die Krankenkassen damit, für ihre Versicherten elektronische Patientenakten anzubieten. Ich habe mittlerweile schon fast den Überblick über die Angebote verloren. „Vivy“, sprich „Fiffi“ und Co. haben eine hohe Vermehrungstendenz.

Gemein haben sie, dass sie medizinisch fast völlig nutzlos sind, in der Zahnmedizin würde ich das „fast“ weg lassen. Hintergrund dieser Entwicklung scheint zu sein, dass der § 291 SGB V die Krankenkassen verpflichtet, eine elektronische Patientenakte anzulegen. Die Spezifizierungen dafür befinden sich bei der Gematik in der Entstehungsphase. Was ich dort bisher gesehen habe lässt nicht viel Gutes erwarten und vielleicht wollte der eine oder andere auch schon mal seine Duftmarke absetzen.

Die Patienten haben im Übrigen seit längerem das Recht auf die Herausgabe ihrer Patientenakte, auch in elektronischer Form. Sowohl im Patientenrechtegesetz als auch in der Datenschutzgrundverordnung gibt es dazu Paragraphen, wobei hierzu Konsens zwischen den Zahnärzten und unseren Softwareherstellern herrscht, dass die dort geforderte elektronische Form oder Lesbarkeit durch einen Ausdruck auf Papier gegeben ist.

Bis jetzt hat bei mir noch kein Patient nachgefragt, aber wenn mal einer kommen sollte, bedeutet das doch ein ganz erhebliches Stück Arbeit. So müsste zum Beispiel aus dem Abrechnungsprogramm neben der Leistungserfassung auch die ZE, PA und Kieferbruchhistorie ausgedruckt werden. Die viel wichtigere Seite – nämlich die entsprechende Aufklärung und Dokumentation von Arzt-Patienten-Gesprächen – steht sowieso bei über 80% unserer Kollegen noch auf einer Karteikarte.

Hier hat sich die Bundeszahnärztekammer Gedanken gemacht, wie eine Umsetzung einer elektronischen Patientenakte Zahn, ePA, aussehen könnte

Daten darin sollten sowohl für den Patienten als auch für den weiterbehandelnden Zahnarzt wichtig sein.

In einer ersten Stufe könnte man hier an einen elektronischen Materialpass (z.B. Implantate, Metalle, Keramiken und Verbindungselemente) denken und digital vorliegende Röntgenbilder dazu fügen. Dies geht nur in Absprache mit der Industrie, die nämlich die entsprechenden Exportschnittstellen aus unseren Abrechnungsprogrammen schaffen müssten. Bis das alles spruchreif ist, dürfte noch etliches Wasser die Spree in Berlin runter fließen.

Die fehlende Exportschnittstelle wird auch das größte Problem der zurzeit existierenden Krankenkassenakten „Fiffi“. Da gibt es die exotischsten Lösungen – zum Teil mit Ticketverfahren über das Handy. Mein Tipp: machen Sie es einfach nicht. Wenn der Patient es wirklich will, bekommt er einen Ausdruck, den kann er ja, wenn er will, mit seinem Handy abfotografieren und hochladen. Eine vernünftige Patientenakte wird später immer den Weg über die Telematikinfrastruktur benutzen.

Zum Schluss kann man sich noch fragen – warum machen Leute so scharf darauf sind, solche Sachen zu entwickeln. Ganz einfach – sie haben Interesse an Daten, aus denen sie meinen, Honig saugen zu können. Ich sehe das mittelmäßig skeptisch und auch durch Einsatz von viel KI (künstliche Intelligenz) wird man die menschliche, hier ärztliche Intelligenz, höchstens ergänzen können.

Denn was passiert wenn Computer sich selbständig machen, haben wir gerade in letzter Zeit leider bei Boeing gesehen. Fahrbeeinflussprogramme in unseren neuen Autos haben auch schon Situationen hervorgerufen, in denen sie selber zur Gefahr wurden. Das ist mir schon selbst passiert, aber glücklicher Weise gut gegangen. Den Abschaltknopf für dieses automatische Bremsprogramm musste meine Werkstatt auch erst lange suchen.



Dipl.-Stom. Jürgen Herbert
Vorstandsmitglied



▲ DAS SCHMÖCKWITZ Terrasse mit Wasserblick / Foto: Sebastian Runge

Mitgliederversammlung am 06. und 07. September 2019 in Berlin-Köpenick



Am Sonnabendvormittag wollen wir Ihnen vor der eigentlichen Mitgliederversammlung in einem Gastvortrag Filme und Filmausschnitte zeigen, die einst in den beiden „alten“ Zahnkliniken der Charité gedreht wurden. Also in der Zahnklinik Mitte (Invalidenstraße) und der Zahnklinik Nord (Föhler Str.), in denen seit 20 bzw. 10 Jahren andere Institute beheimatet sind. Es handelt sich neben einem echten DEFA-Spielfilm und zwei Jubiläumsfilmen in erster Linie um Späße früherer Studenten, bei denen Erinnerungen sowohl an das spezielle Flair der Häuser als auch an das damalige Betriebsklima aufkommen.

Aber Sie können auch noch einmal sehen, wie man in den 80ern, einfach weil man eine Videokamera hatte, ganz unbelastet von Datenschutzbestimmungen einfach einmal „drauf“ hielt. Sowohl auf Mitarbeiter

als auch offene Patientenmünder. Auch die damaligen Hygienebestimmungen bzw. deren Einhaltung sind ein echtes Erlebnis.

Der an den drei Standorten Mitte/Nord/Süd der Charité-Zahnklinik seit 1984 durchhaltende Kollege Felix Blankenstein führt durch den Vortrag und kommentiert bei Bedarf.

Freitag, 06.09.2019

bis 15:00 Uhr Anreise
15:15 Uhr Seerundfahrt auf anliegenden Gewässern mit Kaffee und Kuchen

alternativ: individuelle Kanutour
19:00 Uhr Abendessen

Sonnabend, 07.09.2019

10:00 Uhr Mitgliederversammlung
13:00 Uhr Mittagsimbiss
anschließend Abreise

Akademie Berlin Schmöckwitz GmbH
12527 Berlin
Wernsdorfer Straße 43

Zimmerpreise:
Doppelzimmer 119,00 €
Einzelzimmer 99,00 €

weitere Infos zum Veranstaltungsort:
www.das-schmoeckwitz.de

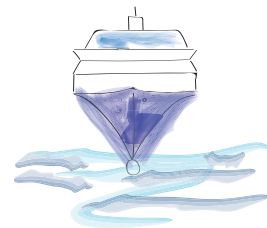
Sicheres Internet durch die neue Telematikinfrastruktur?

Zurzeit findet die Einführung der Telematikinfrastruktur in den Praxen statt. Dabei wird der Konnektor eingebaut und die Lesegeräte angeschlossen. Der Konnektor bietet zwei Verbindungsmöglichkeiten nach außen an. Beide sind durch einen VPN-Tunnel geschützt. Der eine Tunnel geht zur Telematikinfrastruktur, der zweite Tunnel zum sogenannten „SIS“, dies soll eine sichere Internetverbindung aufbauen. Das SIS wurde vor etwa sechs Jahren spezifiziert und schützt vor sogenannten Portscans, es bietet jedoch die gesamte Internetfunktionalität an, auch E-Mails können empfangen werden; siehe dazu den voranstehenden Artikel: „Sicherheit im Internet“.

Die Entscheidung darüber, ob Sie das „SIS“ auf ihrem Praxiscomputer aktivieren, obliegt Ihnen. Es ist nicht zwingend notwendig, kann also abgeschaltet werden. Wie das Ab- oder auch Einschalten des SIS funktioniert, unterscheidet sich von Anbieter zu Anbieter. Bei manchem Anbieter können Sie direkt auf die Einstellungsseite des Konnektors zugreifen und dort das SIS aktivieren oder deaktivieren, zum Beispiel zum Hochladen von Abrechnungsdateien an die KZV. Andere Anbieter bieten das manchmal nur als Fernwartung an, hier erscheint eine zeitweise Aktivierung problematisch. Sprechen Sie hierzu mit Ihrem Konnektoranbieter. Auf der sicheren Seite sind Sie immer, wenn Sie das SIS deaktivieren.

Falls Sie es benutzen wollen, lesen Sie auch bitte im gemeinsamen Datenschutzleitfaden von KZBV und BZÄK den entsprechenden Passus durch.

<https://www.bzaek.de/fileadmin/PDFs/za/datenschutzleitfaden.pdf>



Kongress-Schiffsreise 2019 in den Orient

28.10.-04.11.2019 nach Dubai mit Oman

Auf dem ‚Mein Schiff 5‘ gibt es für die Teilnehmer der Kongressreise ein spezielles Fortbildungsprogramm sowie die verzaubernden Städte Dubai, Khasab, Muscat und Abu Dhabi.

Buchung über **Frau Noack / Tel.: 0355 - 791718**

Impressum

Herausgeber:

Verband Niedergelassener Zahnärzte Land Brandenburg e.V.
Helene-Lange-Straße 4–5, 14469 Potsdam
Tel.: 0331 58279947, Fax: 0331 2977165
E-Mail: VNZLB@t-online.de
Internet: www.vnzlb.de

Redaktion:

Sven Albrecht (verantw.), Matthias Stumpf

Zuschriften redaktioneller Art bitten wir nur an den Herausgeber zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Gezeichnete Artikel und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. Redaktionsbeiräte wieder. Nachdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Gestaltung:

Tino Umlauf, www.bildhaus-potsdam.de

Druck:

GS Druck Potsdam

Die Zeitschrift erscheint zwei bis drei Mal im Jahr. Bezugsgebühr: jährlich 12,00 Euro zuzüglich Versandkosten. Einzelheft: 4,00 Euro. Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt sechs Wochen zum Ende des Kalenderjahres.



**Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen,
wird am Ende beides verlieren.**

Benjamin Franklin